LAZARUS

**Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege
und gemeinnütziges Fortbildungsinstitut für Pflegeberufe**

Newsletter Nr. 31-2005

(ISSN-1024-6908)

20. Jahrgang – 3. September 2005

Alle früheren Ausgaben sind im PflegeNetzWerk **www.LAZARUS.at**
(LAZARUS-Archiv auf der Startseite) als Download verfügbar !

****

**LAZARUS feiert heuer 20. Geburtstag. Feiern Sie mit!
Zahlreiche Vorteils-Aktionen für unsere treuen Leser/innen!**

Lernwelten-Kongress in Regensburg:

Speakers Corner a la Hyde-Park

Wenn vom 22.-24. September 2005 in Regensburg der 5. internationale wissen-schaftliche Kongress für Pflegepädagogik (Veranstalter: Fachzeitschrift PrInterNet) stattfindet, erwartet die Teilnehmer/-innen ein besonderes Ereignis:

Auszubildende aus Regensburger Pflegeschulen werden gemeinsam mit Lehrer/innen für Pflege-berufe und Hochschullehrer/innen über die Zukunft der Pflegeausbildung streiten. Vorbild ist die Spea-kers Corner im Londoner Hyde-Park, die jedem, der nicht „her majesty“ beleidigt, die Möglichkeit gibt, sich wortgewaltig und aus der Höhe einer Tonne Luft zu verschaffen. Anders als in London werden in Regensburg die (z.B. im Form eines Films) vorgebrachten Thesen der Schüler/innen Gehör finden: Lehrer/innen für Pflegeberufe und Hochschullehrer/innen werden sich den Thesen stellen und praktikable Konzepte und Antworten präsentieren müssen – die Teilnehmer/-innen des Kongresses sind dabei mitten im Geschehen und können direkt eingreifen.
Zur Diskussion haben sich namhafte Pflegepädagog/inn/en aus Deutschland, Österreich und der Schweiz angemeldet. Wer sich den Thesen stellt? Sie dürfen gespannt sein!

Die „Speakers Corner“ ist eines der Elemente des Kongresses mit dem Thema „Pflege professionell unterrichten“. Darüber hinaus laden Workshops, Referate, Poster und eine Ausstellung ein. Weitere Informationen/Anmeldung zum Kongress unter www.printernet.info/kongresse oder Tel.: 0041 44 948 04 74 .

* * *

Neuerscheinung:

Neue Antworten auf alte Fragen

Bernd Seeberger (Hrsg.): Neue Impulse für das Pflege- und Gesundheitssystem. Antworten von jungen Pflegemanagern – eine Sammlung herausragender Diplomarbeiten. 168 Seiten ISBN 3-935964-67-6. Mabuse-Verlag, Frankfurt 2005

Junge Pflegemanager versuchen, auf Probleme im Gesundheitswesen eine Antwort aus Sicht des Studiums Pflegemanagement zu geben. Die Arbeiten konzentrieren sich sowohl auf neue Managementansätze als auch auf künftige Inhalte des Pflege- und Gesundheitssystems.

* * *

Deutschlands Spitäler forcieren Services:

Der Patient wird Kunde, der Kunde König

Die Entscheidungsträger in den deutschen Krankenhäusern haben erkannt: Immer häufiger entscheiden sich Patienten für das Krankenhaus mit dem besten Service. Deshalb investiert fast jedes neunte Haus in Kundenbindungsprogramme. Drei Viertel der Kliniken setzen dabei auf IT-Unterstützung, um sich noch besser auf die Versorgung der Patienten konzentrieren zu können. Mehr als jedes vierte Haus gibt in den kommenden drei Jahren erheblich mehr Geld für **moderne Kundenbeziehungs- und Beschwerdemanagement-Software** aus. Das Ziel ist, die Leistungen stärker an die Bedürfnisse der Patienten anzupassen. Mehr als 70 Prozent wollen sich besser von der Konkurrenz abheben und überlegen, welche zusätzlichen Wahlleistungen sie ihren Patienten anbieten können.

Seit der Gesetzgeber diskutiert, Prävention möglicherweise als vierte Säule im Sozialsystem zu verankern, gehen viele Klinikverantwortliche dazu über, Vorbeugemaßnahmen als Servicedienstleistung in ihr Leistungsangebot aufzunehmen. Fast zwei Drittel wollen ihre Patienten darin schulen, Krankheiten vorzubeugen und früher zu erkennen. Mehr als die Hälfte der Hospitäler plant, eine Ernährungsberatung während des Krankenhausaufenthalts anzubieten. Spezielle Präventionsprogramme, beispielsweise gegen Rücken- oder Hauterkrankungen, sind für mehr als 40 Prozent der Befragten mögliche Zusatzleistungen.

Handlungsfelder für Kliniken auf dem Gebiet der Prävention:

- Patientenschulung/-aufklärung: 61,8 Prozent
- Ernährungsberatung: 54,1
- Angebote der Individualprävention: 44,1 Prozent
- Unfallvermeidung: 42,4 Prozent
- Verbesserung der Medikamenten-Compliance: 39,4 Prozent
- Verringerung der Fehlzeiten der Mitarbeiter: 38,8 Prozent
- Suchtprävention: 30,6 Prozent
- Prävention ist nicht Aufgabe der Kliniken: 20 Prozent

Um den gesetzlichen Vorgaben zu entsprechen, die Qualität der Klinikleistungen transparenter zu machen, planen 90 Prozent der Krankenhäuser Mehrausgaben beim Qualitätsmanagement ein (i.d.R. für die Vorbereitung einer QM-Zertifizierung). Ebenfalls mehr als 90 Prozent der befragten Entscheidungsträger planen zudem Investitionen in die ambulante Behandlung, etwa ambulante OP-Zentren, sowie Kooperationen mit niedergelassenen Ärzten, um die Kapazitäten ihrer Häuser noch effektiver zu nutzen und den Patientenzustrom zu sichern.

Networking im Vormarsch

Auch die Zusammenarbeit mit anderen Krankenhäusern wird immer wichtiger. Nahezu jeder Entscheider will in Zukunft teilweise oder stark mit anderen Häusern kooperieren. Der Trend der Spezialisierung und Konzentration des Leistungsportfolios setzt sich fort. Viele Kliniken suchen z. B. Partnerschaften mit Rehakliniken, um die reibungslose Versorgung ihrer Patienten auch im Anschluss an die stationäre Behandlung gewährleisten zu können. Durch die Abwicklung der Leistungen über Partnereinrichtungen werden die Kapazitäten aller Beteiligten fachspezifisch optimal ausgelastet und die Kosten so gering wie möglich gehalten.

Geplante Investitionen der Kliniken bis 2007:

- Kundenbindung: nicht investieren (10,4 Prozent), investieren (44,8 Prozent), stark investieren (44,8 Prozent)
- DRG-Controlling/Kostenträgerrechnung: nicht investieren (14,3 Prozent), investieren (48,1 Prozent), stark investieren (37,6 Prozent)
- Ambulante Behandlung: nicht investieren (8,8 Prozent), investieren (59,6 Prozent), stark investieren (31,6 Prozent)
- Qualitätsmanagement: nicht investieren (10,3 Prozent), investieren (60,3 Prozent), stark investieren (29,4 Prozent)
- Neue Geschäftsfelder: nicht investieren (28,8 Prozent), investieren (46,2 Prozent), stark investieren (25,0 Prozent)
- Kooperationen: nicht investieren (19,1 Prozent), investieren (59,6 Prozent), stark investieren (21,3 Prozent)
- Labor- und Medizintechnik: nicht investieren (28,6 Prozent), investieren (57,9 Prozent), stark investieren (13,5 Prozent)

Maßnahmen zur Kundenbindung haben derzeit sogar Vorrang vor Investitionen in neue medizinische Geräte. Immer weniger Führungskräfte in den Krankenhäusern verwenden das knappe Budget, um neue Labor- und Medizintechnik anzuschaffen. 29 Prozent wollen künftig keine zusätzlichen Mittel für die medizinische Versorgung ausgeben. Nur 14 Prozent der Führungskräfte planen höhere Ausgaben für neue Medizintechnik.

Die Presseinformation basiert auf der aktuellen Studie „Krankenhaus Trend“ der Unternehmensgruppe Steria Mummert Consulting und der Fachzeitschrift „KlinikManagement Aktuell“. In einer Online-Befragung wurden zwischen April und Mai 2005 insgesamt 179 Fach- und Führungskräfte aus dem Gesundheitswesen zu ihren Investitionsplänen für das laufende Jahr interviewt.

Kommentar:

Beim Altenpflegekongress in Alpbach/Tirol vor vielen Jahren wirkte meine Forderung nach verstärktem ***Networking im Gesundheitswesen*** *auf die österreichischen Gäste wohl noch sehr prophetisch. Nun steigen die deutschen medizinischen Großbetriebe mit viel Geld in diese Gedankenwelt voll hinein. Ähnliche Dejavu-Erlebnisse hatte ich auch schon zuvor in den frühen Neunziger-Jahren bei den Themen feuchte Wundheilung, moderne Schmerztherapie und Palliativpflege: Heute sind diese Themen in aller Munde, die Fachzeitschriften voll davon – und die Politiker haben deren Bedeutung erkannt und sind zunehmend zur Finanzierung bereit ...*

Es ist bei aller Bescheidenheit erfreulich, wenn **LAZARUS** *– auch anderen, älteren Pflegezeitschriften oft weit voraus – immer wieder wichtige Trends aufspürt und zur anregenden Diskussion stellt, bis der letzte Gesundheits- und Sozialpolitiker endlich den Handlungsbedarf erkannt hat. Diese mediale Pionierarbeit mag riskant und in den Anfangsstadien auch kontroversiell und spannend sein – es ist aber wohl trotzdem der bessere Weg, als den hundertsiebenundsechzigsten Beitrag zur Dekubitusprophylaxe oder zur Inkontinenzversorgung zu publizieren, meint Ihr*

Erich M. Hofer
Chefredakteur

P. S.: Unsere aktuellen Zukunftsthemen sind u. a.:
Lehrberuf Altenbetreuung?
Kundenorientierung und Vernetzung im Gesundheitswesen
Integrierte Gesundheitsversorgung mit einheitlicher Finanzierung
Spitäler als Gesundheitszentren im regionalen Netzwerk mit Ärzten und Pflegediensten
Angehörigenintegration (nach Dr. George), u. v. a.

* * *

Einzigartige Ernennung in OÖ.:

Pflegedirektor übernimmt Leitung des AKH Linz

DGKP Erich O. Gattner (43), Absolvent der Wirtschaftsuniversität Wien und der Donau Universität Krems, Mitglied der Krankenhausleitung im AKH Linz, übernimmt mit Jänner 1996 - als erster Pflegedirektor in Österreich - die Geschäftsführung der neu gegründeten AKH Linz GmbH (2.500 MitarbeiterInnen). Ebenfalls zu Geschäftsführern bestellt wurden der ärztliche Direktor Dr.med. Heinz Brock, MAS, MBA sowie der Verwaltungsdirektor Dr. Karl Lenz. Eigentümer des AKH Linz ist die Stadt Linz, die sich entschlossen hat, die Rechtsform des städtischen Krankenhauses den Erfordernissen entsprechend anzupassen.

Die Entscheidung der Stadt Linz, die kollegiale Führung mit Geschäftsführerkompetenzen auszustatten, gibt eine klare Richtung vor. Fachliche Kompetenz und moderne Führung, gepaart mit Wirtschaftlichkeit so zu leben, dass es dem Gesundheitswesen in OÖ. gerecht wird, keine neue Hierarchieebene einzuführen sondern auf Bewährtes zu bauen, eine schlanke Führung zu haben und ein gutes Management zu gewährleisten, um ein modernes, effektives und effizientes Schwerpunktkrankenhaus zu haben, sind dabei die Ziele.

PD Gattner wird per 1. Jänner 2006 der erste Pflegedirektor in Österreich, der mit der Kompetenz und dem Handlungsspielraum sowie der Verantwortung eines Geschäftsführers in einem 1.000-Betten Krankenhaus ausgestattet werden wird. Unter der Führung des gebürtigen Linzers will das AKH Linz seinen erfolgreichen Weg als Anbieter von Spitzenleistungen im Gesundheitswesen weiter fortsetzen:

„Mit Kundenorientierung, Pflegespezialisten, Kooperationen im Gesundheitswesen und vertiefter Zusammenarbeit im Krankenhaus, einem verbesserten Schnittstellen– und Prozessablauf sowie dem vermehrten Nutzen von Produkten auf dem IT-Sektor, verstärkt die Pflege die Kernkompetenz im Spital und trägt wesentlich dazu bei, dem Patienten seinen ‚erzwungenen´ Aufenthalt im KH als erträglich zu empfinden. Der Patient, Angehörige, Zuweiser und Mitarbeiter wird als Kunde gesehen und damit völlig neue Zielgruppen im Ablauf und im Management definiert", beschreibt Gattner die Unternehmensstrategie: *„Im professionellen Segment erwarte ich mir ausserdem entscheidende Impulse sowohl durch Akademisierung in der Pflege, als auch vom ohnedies schon sehr hohen Engagement der MitarbeiterInnen aller Berufsgruppen im Krankenhaus."*

1986 diplomierte Gattner an der allgemeinen Krankenpflegschule des DKH in Linz und begann nach seinem Zivildienst als Diplomkrankenpfleger auf der operativen Intensivstation im AKH Linz. Während seinem Beruf als Intensivpfleger besuchte er die Fach- und Sonderausbildungen für Intensivpflege und der Leitung im Pflegedienst sowie einen Managementkurs an der Akademie für den gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege.
Seit 1997 ist er ehrenamtlich im Vorstand und seit 1999 als geschäftsführender Präsident der AIDSHILFE OÖ. in Linz tätig und hat den Verein auf einen erfolgreichen Weg bracht. Seine soziale Kompetenz, sein Geschick und sein hohes Fachwissen bringen ihm hohe Wertschätzung bei KollegInnen und MitarbeiterInnen.

2001 übernahm Gattner die Pflegedirektion im AKH Linz. Unter seiner Leitung vergrößerte sich bis 2005 die Anzahl der der PD unterstellten MitarbeiterInnen, durch interne Umstrukturierungen auf 1.200. Die Führung von Gattner ermöglichte der Pflege, sich strukturiert zu positionieren. Mit 4 bereichsleitenden Oberschwestern und 2 Stabstellen der Pflegedirektion konnte sich die Pflege im AKH Linz in großen interdisziplinär angelegten Projekten und im Change Management beweisen.

Parallel zu seinem beruflichen und ehrenamtlichen Engagement schloss Gattner Studiengänge an der WU Wien und an der DUK ab. Seit 2003 ist Gattner Vorsitzender des Pflegebeirates für Oberösterreich mit Sitz in der Landessanitätsdirektion. Seine vielschichtigen Fähigkeiten und Interessen im Beruf setzen sich auch im Privatleben fort: Er reist gerne, fotografiert viel und beschäftigt sich intensiv mit Passionsblumen.

* * *

Neuer unabhängiger Internet-Ratgeber NutriGuide:

Nahrungsergänzung – Nutzen und Risiken?

Nahrungsergänzungsmittel erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Durch die steigende Anzahl an unterschiedlichen Produkten kann es für den Konsumenten

schwierig sein, das für ihn richtige Präparat zu finden. Für die richtige Wahl ist vor allem das Wissen über die Stoffe mit ernährungsspezifischer und physiologischer Wirkung und über die Menge des täglichen Bedarfs an diesen Stoffen entscheidend.

Das neue, herstellerunabhängige Internet-Portal *nutriGuide* (www.nutriguide.de) hat es sich daher zum Ziel gesetzt, die einzelnen Wirksubstanzen der Nahrungsergänzungsmittel näher zu beleuchten, um den Verbraucher bei seiner Entscheidung zu unterstützen. Übersichtliche Darstellungen informieren über die verschiedensten Wirksubstanzen, deren Herstellung, die nachweisbaren Wirkungen sowie über die empfohlene tägliche Aufnahmedosis. Die zur Verfügung gestellten Informationen sind **wissenschaftlich fundiert** und von qualifizierten Fachleuten zusammengestellt und werden regelmäßig mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen aktualisiert. Besonderes Augenmerk wird auf eine umfassende Darstellung der einzelnen Wirksubstanzen gelegt und der Verbraucher auch über wissenschaftlich nicht nachweisbare Auslobungen und über mögliche Gefahren einer Substitution aufgeklärt.

* * *

Deutschland:

Wenig Mitsprache = wenig(er) Motivation ...

Pflegekräfte in deutschen Krankenhäusern haben geringe Mitsprachemöglichkeiten. Drei Viertel halten die Kommunikation mit Ärzten und Verwaltung für „verbesserungsbedürftig“. Pflegende, die mitreden dürfen und sich besser mit anderen Berufsgruppen austauschen, sind zufriedener mit ihrer Arbeit und haben mehr Zeit für die Patientenbetreuung. Das sind erste Ergebnisse des im September erscheinenden „DAK-BGW Pflegereports 2005 – Stationäre Krankenpflege“.

Für den Report wurden im vergangenen Winter 4.000 examinierte Krankenpflegekräfte in stationären Einrichtungen schriftlich befragt. Fazit von Dr. Grabbe: „Strukturelle Veränderungen, die häufig auch höhere Belastungen des Einzelnen bedeuten, können nur von motivierten Beschäftigten mitgetragen werden.“ Eine Lösung liege in der verstärkten Beteiligung der Pflegenden an Veränderungsprozessen. Partizipation diene auch der Prävention und Gesundheitsförderung im Krankenhaus. Lösungsansätze zur Organisationsentwicklung liefert der „Pflegereport 2005“, der in Kürze in Hamburg präsentiert wird. (Quelle: CAREkonkret Woche 34/2005 - www.vincentz.net/carekonkret).

* * *

Durchbruch mit Signalwirkung in Berlin:

Erste Finanzierung für Dementen-WG´s !

Die Pflege von demenzkranken, in ambulant betreuten Wohngemeinschaften lebenden Menschen in Berlin wird künftig nach den zwei neu geschaffenen Modulen LK 19 (Versorgung und Betreuung) und LK 38 (ergänzende Pauschale für u.a. psychosoziale Leistungen) finanziert. Darauf haben sich nach Monaten zähen Ringens die Berliner Stadtregierung, Pflegekassen und Pflegeverbände und

Leistungserbringer geeinigt. Die beiden neuen Module gelten ab dem 1. September für Pflegebedürftige ab Stufe II. Ein beteiligter Verhandler zufrieden: „Mit der Vereinbarung dürfte endgültig klar gestellt sein, dass die Wohnform der Demenz-WGs Bestandteil der ambulanten Versorgung ist“. (Quelle: HÄUSLICHE PFLEGE 09/2005 - www.vincentz.net/haeuslichepflege).

* * *

Veranstaltungsvorschau 2006:

Kongress für angewandte Pflegeforschung

Der 3. Int. wissenschaftliche Kongress für angewandte Pflegeforschung lädt Sie 2006 nach **Hall/Österreich** an die UMIT ein. Der Kongress 2006 zeigt Forschungsprojekte, Fragestellungen, Ergebnisse und Implikationen für Pflegepraxis und -forschung auf. Aufgrund weit reichender demographischer und epidemiologischer Veränderungen ist die Pflege einem weit reichenden Wandlungsprozess unterworfen. Ihr Problem besteht nicht darin, ob sie ihre Praxis ändert, sondern es stellt sich vielmehr die Frage, wie sie sich verändern wird, um den gesundheitlichen Herausforderungen der Zukunft gerecht werden zu können (WHO, 1995). Diese Feststellung gilt in gleicher Form für Deutschland, Österreich und die Schweiz, sowohl für die ambulante als auch für die stationäre Pflege.

Pflegeassessments spielen in diesem Zusammenhang im deutschsprachigen und europäischen Raum seit 1996 eine zunehmend wichtige Rolle. Assessments und die darauf aufbauende Planung und Durchführung der Pflege haben – wie kaum ein anderes Verfahren – bei der Behandlung kranker Menschen ihre Wirksamkeit unter Beweis gestellt. Zukünftige Entwicklungen lassen einen weiteren Bedeutungszuwachs der Thematik erwarten. Wichtige Stichworte sind hier u. a. sich zunehmend verknappende Ressourcen, Qualitätsbestrebungen, rechtliche Bestimmungen und der Anspruch an Transparenz der Pflege.

Der Kongress für angewandte Pflegeforschung wird dieser Entwicklung Rechnung tragen. Aufgerufen werden Erstautor/-innen von Beiträgen zu dieser Thematik. Der Beitrag sollte sich einem der folgenden Themengebiete zuordnen lassen:

- Assessments (Skalen, Tests, Indices)
- Entwicklung und Validierung von Assessments (Methodologie, Gütekriterien, Evaluation, politische Rahmenbedingungen)
- Pflegerische Diagnostik (Pflegediagnosen, Klassifikationssysteme, Taxonomien, Pflegeinformationssysteme)
- Praxiskonzepte (Pflegeinterventionen, Pflegeergebnisse, Wissenschaftsbasierte Pflegekonzepte in speziellen Lebenssituationen)

Beiträge können bis zum 15. Februar 2006 eingereicht werden. Der Manuskripteingang wird bestätigt. Weitere Informationen zum Call for Abstracts können Sie der Kongresswebseite entnehmen (www.printernet.info/kongresse).

* * *

Eine gesunde, erfüllte Woche wünscht Ihnen
Erich M. Hofer
Chefredakteur